

Ernährungswende: Nachhaltigkeit von Fleischkonsum und -produktion

Workshop auf der Projekt-Abschlusskonferenz **Transformation2Green**
Berlin, 19.6.2018



Gegenstand & Programm dieses Workshops



Der Workshop adressiert die Transformation hin zu einer nachhaltigeren Produktion und einem nachhaltigeren Konsum von Fleisch am Beispiel der Schweinehaltung und Schweinefleischproduktion

Programm:

- Governance-Empfehlungen am Beispiel von Schweinehaltung und Schweinefleischproduktion, Dr. Dietlinde Quack (Öko-Institut)
- Kommentierung der Ergebnisse aus TRAFO 3.0, Prof. Dr. Nina Langen (TU Berlin)
- Diskussion

Moderation: Franziska Wolff

Governance-Empfehlungen am Beispiel von Schweinehaltung und Schweinefleischproduktion

Dr. Dietlinde Quack, Öko-Institut
Abschlusskonferenz Transformation2Green
Berlin, 19.6.2018





Hintergrund - Problemlage

Die wichtigsten Nachhaltigkeitsherausforderungen sind:

- hohe Umweltbelastungen durch hohes Produktions- und Konsumniveau
- Regional hohe N- und P-Emissionen durch hohe Tierdichten
- Defizite in der derzeitigen Nutztierhaltung bezüglich Tierwohl
- Negative Gesundheitseffekte durch zu hohem Fleischkonsum
- Multiresistente Keime im Zusammenhang mit Antibiotikaeinsatz in der Intensivtierhaltung

Hintergrund – Zielsetzungen gesellschaftlicher Akteure für Fleischkonsum/Fleischproduktion



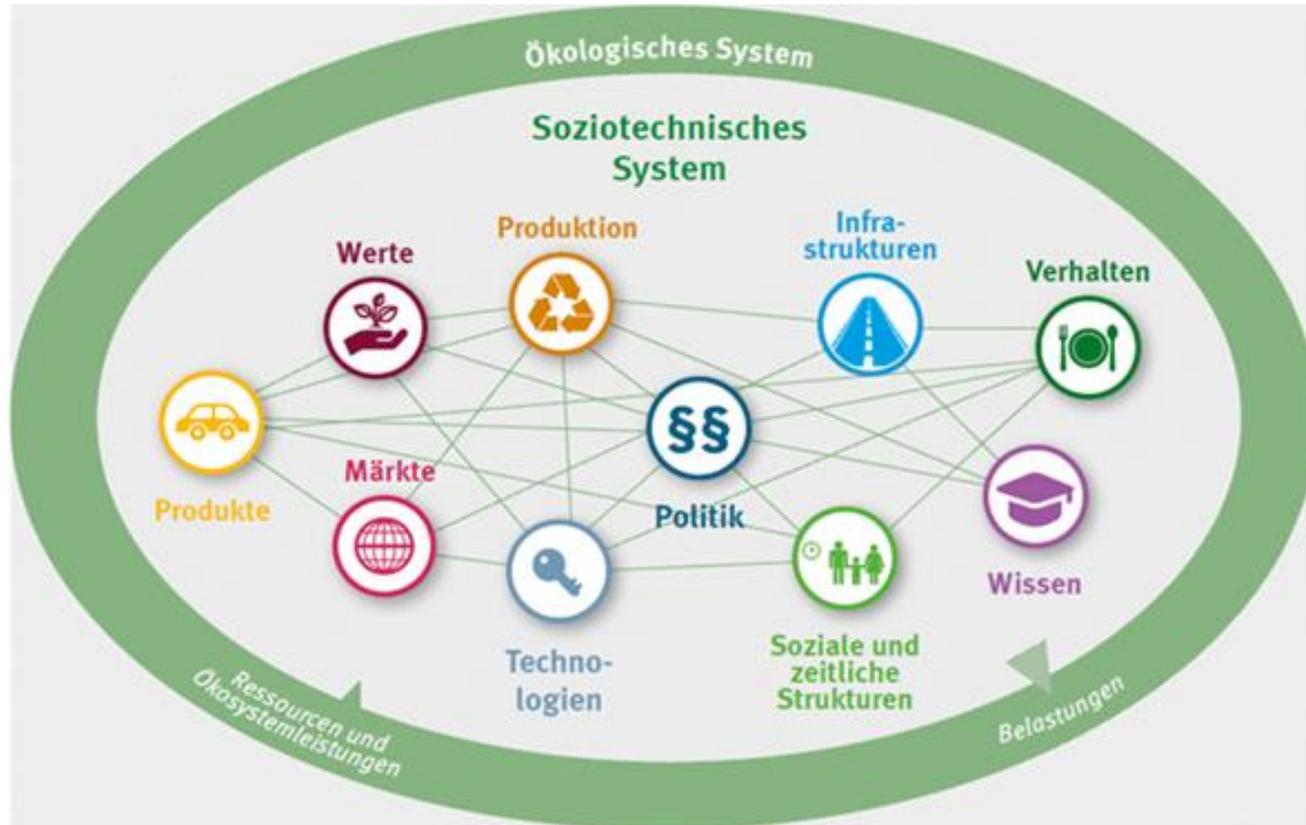
- Reduktion des Fleischkonsums auf das Niveau der DGE-Empfehlung
 - Beispiel Gemeinschaftsverpflegung: Reduktion der Fleischportionen und Erhöhung des Angebots attraktiver, fleischfreier Alternativen
- Umwelt- und tierwohlgerechte Nutztierhaltung & Fleischproduktion
 - Beispiel Gemeinschaftsverpflegung: Umstieg auf Fleisch aus nachhaltiger Produktion
- Reduktion der Fleischproduktion: Selbstversorgungsgrad bei Fleisch nicht größer als 100%



Hintergrund - Aktuelle Entwicklungen

- Sinkende gesellschaftliche Akzeptanz für die Intensivtierhaltung insbesondere auch die Schweinehaltung
- Sinkender Schweinefleischkonsum im Inland, schwankende Export-situation (z.B. 2014: Sanktionen Russland; 2017: Rückgang China ...)
- Ungelöste Umweltprobleme aufgrund hoher Stickstoffbelastungen insbesondere in Regionen mit hohem Tierbestand
- Wirtschaftlich schwierige Situation schweinehaltender Betriebe: Schweinehaltung in Deutschland ist langfristig nicht rentabel
- Anhaltender Strukturwandel: Rückgang der Anzahl schweinehaltender Betriebe um 90 Prozent in den letzten 20 Jahren, größere Bestände
- Bedrohung der Schweinehaltung durch die Afrikanische Schweinepest

Systemischer Blick auf Hemmnisse & Treiber





Systemischer Blick auf Hemmnisse

Fleischkonsum

- Fleischkonsum ist eingeübt und wird - immer noch - mit Status und Männlichkeit assoziiert, Image „Fleisch ist ein Stück Lebenskraft“
- Verbraucher erkennen – jenseits von Bio – nicht, ob Fleisch/Fleischprodukte unter höheren Standards produziert wurde und realisieren ihre z.T. bestehende Kauf- und Mehrzahlungsbereitschaft nicht.
- Konsum in Deutschland konzentriert sich zunehmend auf Edelteile (s. Export von wenig attraktiven Stücken)
- In der Gemeinschaftsverpflegung wird zu viel Fleisch eingesetzt. Es fehlt in der Praxis aber vielfach das Wissen attraktive Alternativen in den Speiseplan aufzunehmen.



Systemischer Blick auf Hemmnisse

Fleischproduktion (Fokus Schweinefleisch)

- **Untätigkeit Bundespolitik.** Unklare Planungssituation für schweinehaltende Betriebe: Zielkonflikte zwischen Umweltschutz, Tierwohl und Verbraucherschutz. Genehmigungspraxis greift die gesellschaftlich geforderten Verbesserungen des Tierwohls nicht auf (Außenklima).
- Die Erzeugerpreise schwanken auf niedrigem Niveau, politische Mechanismen (EU-Interventionspreis, Einlagerung) verhindern Preiserholungen, **Spielräume für Betriebe sind eng.**
- **Regionale Infrastrukturen** für Schlachtung und Verarbeitung sind im Verschwinden begriffen bzw. vielfach schon verschwunden

Systemischer Blick auf Treiber - Konsumseite



- **Zunehmender Anteil an Flexitariern und Vegetariern.** Anteile liegen bei 37% Flexitariern (GfK, 2016) und 10% Vegetariern (VEBU)
- Umsatzzahlen im **Außer-Haus-Markt** steigen von Jahr zu Jahr
- **Ausbau des vegetarischen und veganen Speisenangebots im Außer-Haus-Markt**
 - 70% der GV-Entscheider meinen, dass vegetarisches/veganes Essen in der GV weiter an Bedeutung gewinnen wird (GV-Barometer 2016). Differenziert: Betriebsrestaurants (72 %) und Krankenhäuser (75 %), Seniorenheime (48 %).
- **Best-Practice-Beispiele** aus verschiedenen Bereichen der Gemeinschaftsverpflegung zeigen, dass eine Reduktion des Einsatzes von Fleisch erfolgreich umgesetzt werden kann



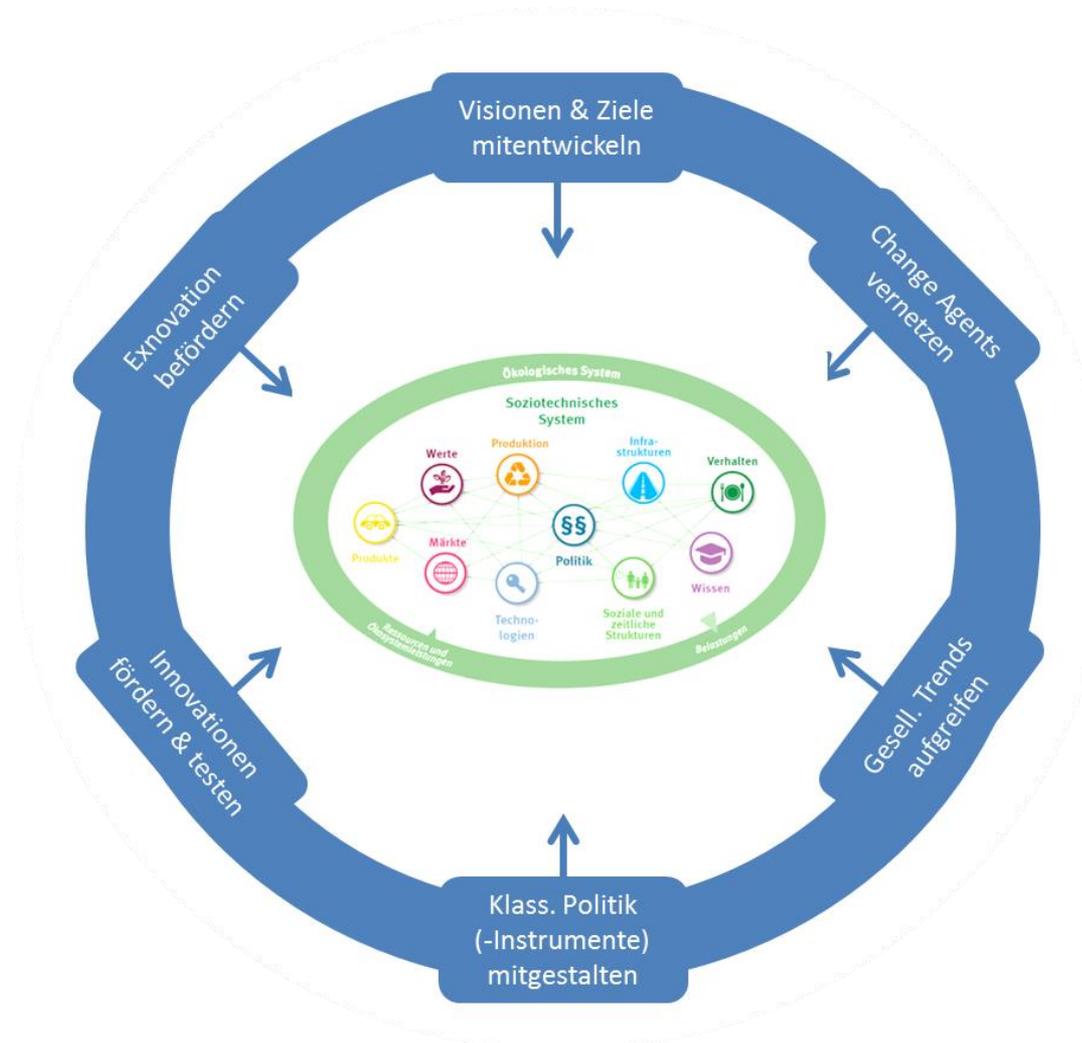
Systemischer Blick auf Treiber

Der Druck auf die (Bundes-)Politik steigt:

- Konsum von Schweinefleisch geht zurück [Chance für Reduktion Produktion, aber Achtung Exportdruck]
- Gutachten des WBA; Sichtbarkeit gesellschaftlicher Anspruchsgruppen
- Diverse Gerichtsentscheidungen und laufende Verfahren
- EU: Nach wie vor anhängig ist die Klage wegen der Umsetzung und Anwendung der Nitrat-Richtlinie (2013/2199)
- Klimaschutz: Landwirtschaft wird nicht wie bisher von Minderungsmaßnahmen ausgenommen bleiben
- Initiativen verschiedener Akteure (z.B. Vorgaben an Lieferanten bei diversen Handelsunternehmen, Haltungskompass Lidl), z.T. haben sich Akteurskooperationen gebildet (z.B. Initiative Tierwohl; Tierwohllabel)



Gestaltung der Transformation





1) Visionen & Ziele mitentwickeln

- Leitbild, Vision als positives Zukunftsversprechen
- Orientierung und Legitimation für Akteurshandeln
- In der Realität allerdings oft umstritten (**Konflikte**)



- Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sollten – wenn möglich **akteursübergreifend** – attraktive Leitbilder formulieren (etwa durch Szenarien- und Visionsbildungs-Workshops)
- **System-Denken** anwenden: Technologien, Infrastrukturen, Konsumverhalten usw. zusammendenken
- Leitbilder **kommunizieren** und (Zwischen-) Ziele und Transformationspfade ableiten



1) Visionen & Ziele mitentwickeln

- **Vom Beispiel Frankreich lernen**
Entwicklung einer Roadmap Ernährungspolitik für die Periode zwischen 2018 und 2022
 - Der Prozess wurde 2017 durch den französischen Präsidenten initiiert und ist damit **auf höchster politischer Ebene** angesiedelt. Er ist ressortübergreifend und interministeriell angelegt.
 - Ausgangspunkt: **das derzeitige Landwirtschafts- und Ernährungssystem ist nicht nachhaltig und zukunftsfähig**, ein Umbau ist notwendig.
 - Ein thematisch und hinsichtlich **Stakeholderbeteiligung** (700 Akteure) vorstrukturierter Arbeitsgruppenprozess als Basis.
 - Erstes Gesetz soll am 26. Juni 2018 verabschiedet werden.



2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen

- Ständiger Wandel: Digitalisierung, Urbanisierung...
- Oft unabhängig von Umweltzielen, aber dennoch in ihrem Sinne nutzbar bzw. gestaltbar



- Politik & Verwaltung sollte durch Monitoring (**Ressourcen!**) solche Trends früh identifizieren u. auf Nachhaltigkeitspotenzial analysieren
- Nachhaltige Trends bestärken; problematische Trends gestalten (durch Politikinstrumente, **Ressourcen**, **Kommunikation**, Bildung)
- Wirtschaftsakteure sollten nachhaltige Trends aufgreifen und Möglichkeiten der Ökologisierung von Trends wahrnehmen
- Zivilgesellschaft sollte positive Trends loben, problematische Trends kritisieren (**Kommunikation**)



2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen

- Leichter **Rückgang des Fleischkonsums** insgesamt und relativ deutlicher, sich wahrscheinlich fortsetzender Rückgang des Konsums von Schweinefleisch bei Verbrauchern in Deutschland.
- Die heute weitgehend übliche **Intensivtierhaltung wird** von vielen Verbrauchern und gesellschaftlichen Anspruchsgruppen **nicht mehr akzeptiert**. Dies gilt insbesondere auch für die Schweinehaltung.
- Verbraucher finden **regionale Produkte** – oder zumindest in Deutschland hergestellte Produkte - attraktiv.
- Verbraucher orientieren sich zunehmend an **qualitativ hochwertigen Produkten im Lebensmittelbereich**.
- **Weniger Zeit für Kochen und Essen, Kompetenz** zur Zubereitung nimmt ab, für bestimmte Teile der Tiere gibt es wenig Nachfrage.
- Der **Außer-Haus-Verzehr** nimmt zu. Der Anteil an Schweinefleisch in der Gemeinschaftsverpflegung z.B. in Schulen und Kitas nimmt ab.



2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen

Leichter Rückgang des Fleischkonsums insgesamt und relativ deutlicher, sich wahrscheinlich fortsetzender Rückgang des Konsums von Schweinefleisch bei Verbrauchern in Deutschland.

- **Klares Bekenntnis der entsprechenden Ministerien (BMEL, BMG)** zu einer gesunden und fleischarmen Ernährung entsprechend DGE-Empfehlungen.
- Wahrnehmung der **Vorbildfunktion der öffentlichen Hand** im eigenen Handeln und bei der öffentlichen Beschaffung.
- **Anpassung der Produktionsmenge** von Schweinefleisch an die geänderten Konsumgewohnheiten. Schaffung von Anreizsystemen für schweinehaltende Betriebe, kleinere Tierbestände mit höheren Tierwohl- und Umweltstandards anzustreben. Flächengebundene Bestandsobergrenzen einführen.



2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen

- **Die heute weitgehend übliche Intensivtierhaltung wird von vielen Verbrauchern und gesellschaftlichen Anspruchsgruppen nicht mehr akzeptiert. Dies gilt insbesondere auch für die Schweinehaltung. Wichtige Systemhebel sind:**
 - **Vollzug bestehender Tierschutz-Regelungen, Verschärfung der Tierschutzvorgaben und angemessene Vollzugskontrolle.**
 - **Deklaration der Haltungsbedingungen** auf Fleisch und Fleischprodukten sowie in verarbeiteten Produkten um Verbraucher durch die damit gebotene Transparenz bei ihrer Kaufentscheidung zu unterstützen. National und EU-weit.
 - **Einführung eines staatlichen Tierwohllabels** mit anspruchsvollen Kriterien und unter Einbezug der relevanten Akteure.



2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen

Verbraucher finden regionale Produkte – oder zumindest in Deutschland hergestellte Produkte - attraktiv.

- **(Re)Etablierung von regionalen Wertschöpfungsketten**, die eine umwelt- und tierfreundliche Tierhaltung einschließt, aber auch die regionale Infrastruktur für Schlachtung, Zerlegung und Verarbeitung einbezieht.
- **Einheitliche Regelung wie Regionalität auf einem Produkt ausgezeichnet werden darf** vgl. z.B. www.regionalfenster.de
- **Etablierung von geschützten Ursprungsbezeichnungen** oder geschützten regionalen Angaben für regionale Produkte.
Bsp: Schwäbisch-Hällisches Qualitätsfleisch



2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen

Verbraucher orientieren sich zunehmend an qualitativ hochwertigen Produkten im Lebensmittelbereich. Die Wahl des „richtigen“ Fleisches kann zum persönlichen Statement werden. Tierwohl wird als ein Indikator angesehen, der auch für Qualität, Lebensmittelsicherheit und Gesundheit steht.

- **Tierwohl- und umweltgerecht produziertes Schweinefleisch als qualitativ hochwertiges Angebot mit angemessenem Preis platzieren.** Voraussetzung: Glaubwürdigkeit und Transparenz der Auszeichnung.
- **Innovationen** anregen, die Qualität schmeckbar machen.



2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen

Weniger Zeit für Kochen und Essen, Kompetenz zur Zubereitung nimmt ab, für bestimmte Teile der Tiere gibt es wenig Nachfrage.

- **Identifikation alternativer Absatz- und Verwertungsmöglichkeiten** jenseits des Exportes für Teile, für die in Deutschland im Moment eine geringe oder keine Nachfrage besteht (z.B. in der Gemeinschaftsverpflegung).
- Entwicklung von innovativen Bildungsk Kooperationen zwischen Bildungsträgern in der Erwachsenenbildung, schweinehaltenden Betrieben, Fleischereien und (Spitzen-)Köchen zum Kennenlernen der Betriebe und von Gerichten und Rezepten mit dem Ziel der **Ganztierverwertung** („nose-to-tail“). Beispiele aus dem Feinschmeckerland Frankreich
- **Convenience-Produkte** unter dem Gesichtspunkt der Ganztierverwertung weiterentwickeln und attraktive Gerichte anbieten.

3) (Nicht-technische) Innovationen fördern



- Nicht nur technische, auch soziale und regulatorische Innovationen
 - Viele nachhaltige Ideen verbleiben in der Nische (**Ressourcen!**)
- Politik & Verwaltung sollten auch soziale Innovationen fördern und generell Innovationen in „Reallaboren“ **zeitlich** und örtlich begrenzt auf Machbarkeit, Nutzen, Akzeptanz testen
- Wirtschaftsakteure sollten selbst Innovateure für nachhaltige Geschäftsmodelle sein – und ein Unternehmensklima hierfür schaffen
- Zivilgesellschaft sollte selbst (sozialer) Innovateur sein, **Pionier-Akteuren** vernetzen, und Positiv-Beispiele **kommunizieren**





3) (Nicht-technische) Innovationen fördern

- Unterstützung von **Kooperationen innerhalb der Wertschöpfungskette** - Erzeugung, Schlachtung, Verarbeitung, Vertrieb. Ziel: verlässliche, langjährige Abnahmestrukturen; klare Produktionskriterien (z.B. Bio), über dem üblichen liegende Erzeugerpreise. → regionale Infrastruktur notwendig!
- **Digitalisierung für innovative Wege der Direktvermarktung** nutzen:
 - Crowdbutchering z.B. www.kaufeinschwein.de
 - Bündelung von Erzeugern verschiedener Produktgruppen z.B. www.marktschwaermer.de
- **Etablierung von langjährigen Zuchtprogrammen** mit Zuchtzielen wie Tiergesundheit, Robustheit, Mütterlichkeit ...
- **Regulatorischer Rahmen, der innovative Ansätze erleichtert** z.B. Projekte der solidarischen Landwirtschaft



4) Change Agents vernetzen

- **Akteure**, die für Durchsetzung u. Verbreitung einer Innovation sorgen
 - Akteurskonstellationen wichtig, die verschiedenen **Ressourcen** und Kompetenzen kombinieren (Wissen, Macht, **Kommunikation...**)
 - Müssen keine „Umweltakteure“ und auch nicht unbedingt Akteure aus dem soziotechnischen System i.e.S. sein
- Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sollten sich mit (anderen) Change Agents – gerade auch außerhalb üblicher Bündnisse – stärker vernetzen
- Perspektiven der anderen verstehen, gemeinsame Interessen identifizieren und Aktivitäten (inkl. **Kommunikation**) abstimmen





4) Change Agents vernetzen

- **Innovative Betriebe** im Sinne Tierwohl und Umweltschutz auf nationaler und europäischer Ebene miteinander **Vernetzen**. **Wissenstransfer in die Breite der Betriebe**. Lobbying umwelt- und tierwohlgerechter Praktiken in die Politik.
- **Regionale Akteurskooperationen** zwischen schweinehaltenden Betrieben, regionalen Schlachthöfen und Verarbeitern, Fleischereien sowie Verbrauchern.
- Schul- und Studienprojekte zur **Entwicklung innovativer Marketingansätze** „hochwertiges und nachhaltiges Schweinefleisch in einer insgesamt fleischarmen Ernährung“.
- **Leitpersonen gewinnen**, z.B. Schauspieler, Sportler etc.



5) Exnovation befördern

- Ausstieg aus etablierten, nicht-nachhaltigen Strukturen
 - Oft zusätzliche Maßnahmen nötig
 - Hohes **Konflikt**potenzial; hoher Legitimationsanspruch
-
- Politik sollte klare Ausstiegsziele **kommunizieren** und durch entsprechende Politikinstrumente unterfüttern
 - Evtl. finanzielle **Ressourcen** und **zeitliche** Streckung nötig
 - Wirtschaftsakteure sollten ihre **Ressourcen** in alternative, nachhaltige Technologien und Produkte investieren. Und falls möglich in Strukturwandel-Regionen investieren
 - Zivilgesellschaft sollte gegen nicht-nachhaltige Strukturen protestieren





5) Exnovation befördern

- **Ausstieg aus gesellschaftlich nicht mehr akzeptierten, besonders tierunfreundlichen Haltungssystemen bei Schweinen**
 - Ausrichten des Vorgehens am Vorbild „Ausstieg aus der Käfighaltung bei Legehennen“
 - In der Schweinehaltung entsprechen Haltungssysteme mit unstrukturierten Buchten und Vollspaltenböden den konventionellen Käfigen bei Legehennen.



5) Exnovation befördern - Maßnahmen bei den Legehennen



- Die **Haltung von Legehennen in konventionellen Käfigen wurde sowohl auf nationaler (seit 2010) als auch auf europäischer Ebene (seit 2012) verboten** und es besteht ein Fahrplan für das Verbot weiterer, aus Tierwohlsicht unzureichender Haltungsformen (Verbot sog. Kleingruppenkäfige ab 2025).
- Seit 2004 besteht auf EU-Ebene eine **Kennzeichnungspflicht für Hühnereier**, die u.a. die Deklaration der Haltungsform am Produkt (Ei) vorgibt.
- Handel und Verbraucher haben mit ihrer **Sortimentsgestaltung** (Selbstverpflichtung zur Auslistung) resp. ihrem **Kaufverhalten** Eier aus der Käfighaltung vor der gesetzlichen Frist diskriminiert und statt dessen teurere Produkte aus tierverträglicheren Haltungsformen bevorzugt.
- Aufgrund der **Vogelgrippe** wurde 2017 für Geflügel eine Stallpflicht verfügt. Eier mussten als aus Bodenhaltung deklariert werden.

5) Exnovation befördern – Übertragung auf die Schweinehaltung



- **Standard der Tierschutzgesetzgebung** auf nationaler Ebene anheben und mit angemessenen, nicht zu langen Vollzugsfristen umsetzen
- Anpassung der Richtlinie 2008/120/EG des Rates vom 18. Dezember 2008 über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen.
- Einführung der **Deklaration der Haltungsbedingungen** auf Fleisch, Fleischprodukten, verarbeiteten Produkten → exemplarische Ausarbeitung und Ausprobieren für Schweinefleisch
- **Selbstverpflichtungen des Handels** anstoßen, Produkte auszulisten und angemessene Preise zu bezahlen
- **Genehmigungspraxis klären.** Förderprogramme für Stallumbauten und –neubauten zeitnah an entsprechende Kriterien knüpfen. Spielräume der GAP nutzen (z.B. Umschichtung 1. in 2. Säule)
- Proaktiver Umgang mit der **Afrikanischen Schweinepest** – Sicherstellung regionale Infrastruktur, mobile Schlachtungen



6) Klassische Politik mitgestalten

- Klares Bekenntnis der entsprechenden Ministerien (insbesondere BMEL und BMG) zu einer gesunden, fleischarmen Ernährung
- Umsetzung der Empfehlungen der DGE in der öffentlichen Beschaffung (Gemeinschaftsverpflegung).
- Tier- und Umweltschutzrecht verschärfen, Vollzug sicherstellen und kontrollieren.
- Entwicklung und Umsetzung von Finanzierungskonzepten für die Anhebung der Tierwohl- und Umweltschutzstandards.
- Deklaration Haltungsbedingungen sowie Staatliches Tierwohllabel einführen unter Einbezug der entsprechenden Akteure
- Forschungsprogramme für umwelt- und tierwohlfreundliche Haltungssysteme sowie Zuchtprogramme
- Bildung für eine gesunde, nachhaltige Ernährung



Fazit

- **Anerkennung der Problemlagen und der Anforderungen der Gesellschaft auf Ebene Bundespolitik** ist zentral, damit Lösungen entwickelt und umgesetzt werden können
- Zügiges Angehen der offensichtlichen Handlungsnotwendigkeiten:
 - **Verschärfung und Vollzug Tierschutz- und Umweltschutzvorgaben**, geregelter **Ausstieg aus bestimmten Haltungssystemen**, Klärung der Genehmigungspraxis
 - Entwicklung und Umsetzung **Finanzierungskonzepte**
 - Einführung **staatliches Tierwohllabel** sowie **Deklaration der Haltungsbedingungen** auf Fleisch, Fleischprodukten und verarbeiteten Produkten mit Fleisch
- **Initiierung eines hoch aufgehängten, ressortübergreifenden gesellschaftlichen Dialogprozesses** ähnlich wie in Frankreich

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

